

Die Alumni der TUM

Von Wolfgang A. Herrmann

Schon bald nach der Gründung der „Königlich-Bayerischen Polytechnische Schule zu München“ im Jahre 1868 wurden die ersten examinierten „Zöglinge“, auf Lateinisch „Alumni“, in das Berufsleben entlassen. Bereits in den ersten Jahrzehnten brachten es viele Absolventen zu hohem Ansehen. Dies trifft vor allem zu auf den Maschinenbauingenieur und Unternehmer **Carl von Linde** (1842–1934); den Maschinenbauingenieur, Unternehmer und Erfinder des nach ihm benannten **Motors Rudolf Diesel** (1858–1913); den Bauingenieur, Wasserkraftpionier und Gründer des Deutschen Museums **Oskar von Miller** (1855–1934); den Physiker und Strömungswissenschaftler **Ludwig Prandtl** (1875–1953).

Natürlich ist in diesem Zusammenhang auch der Schriftsteller und Nobelpreisträger **Thomas Mann** (1875–1955) zu nennen, wenngleich er ohne Zeugnis der Hochschulreife lediglich einige Semester als Hörer an der Technischen Hochschule München immatrikuliert war. Auch er, der spätere Literatur-Nobelpreisträger, gehört zu unseren Alumni.

Schon bald nach ihrer Gründung zog die Hochschule ausländische Studenten an. Anfang des 20. Jahrhunderts war ihr Anteil mit fast 20 Prozent der Studierenden bald so hoch wie heute. Vor allem junge Ost-, Südost- und Südeuropäer zog es zum Erwerb technischer Bildung nach München, aber auch vereinzelte Nordamerikaner und Asiaten. Manche dieser ausländischen Alumni machten mit bemerkenswerten Karrieren von sich reden: so etwa der italienische Elektroingenieur, Unternehmer und Luftfahrtpionier **Giovanni Caproni Graf von Taliedo** (1886–1957), der italienische Mathematiker **Gregorio Ricci-Curbastro** (1853–1925) und der rumänische Maschinenbauingenieur, Unternehmer und Luftfahrtpionier **Aurel Vlaicu** (1882–1913).

Im 20. Jahrhundert brachte unsere Hochschule hervorragende Wissenschaftler hervor. So kann sie sich eines Dutzends Nobelpreisträger rühmen, die Alumni der TUM

sind: der Chemiker **Hans Fischer** (1881–1945), **Ernst Otto Fischer** (1918–2007), **Gerhard Ertl** (geb. 1936), **Robert Huber** (geb. 1937) und **Joachim Frank** (geb. 1940), der Physiker **Ernst Ruska** (1906–1988), **Rudolf Mößbauer** (1929–2011), **Johann Deisenhofer** (geb. 1943), **Wolfgang Ketterle** (geb. 1957), **Erwin Neher** (geb. 1944) und **Wolfgang Paul** (1913–1993) sowie des Physiologen **Konrad Bloch** (1912–2000).

Viele weitere Alumni erhielten Rufe an renommierte deutsche und internationale Universitäten und wurden mit angesehenen Wissenschaftspreisen ausgezeichnet. Beispielhaft seien aus unserer eigenen Universität **Reinhard Rummel** (geb. 1945) genannt, der Initiator des berühmten GOCE-Forschungssatelliten, der das bis dahin genaueste Abbild des Schwerefelds der Erde lieferte. Oder **Hendrik Dietz** (geb. 1977), einer der international führenden Wissenschaftler in der DNA-Nanotechnologie, der 2015 den Leibniz-Preis erhielt.

Weltweit bekannte Flugzeugkonstrukteure und Unternehmensgründer wie **Claude Dornier** (1884–1969) und **Wilhelm Messerschmitt** (1898–1978) haben an unserer Hochschule ihr Diplom als Maschineningenieure erworben. Sie sind Vorbild für unsere junge Gründergeneration. Zu den als TUM Entrepreneurs of Excellence geehrten Gründerinnen und Gründer gehören beispielsweise **Sissi Closs** (geb. 1954), **Hans Georg Huber** (1942–2014), der sich mit seinem Unternehmen auf Maschinen zur Wasseraufbereitung spezialisierte, oder **Stefan Vilsmeier** (geb. 1967), dessen Unternehmen mittlerweile zu den internationalen Marktführern für bildgestützte Technologien zählt.

Die geglückte Verbindung von technischem und unternehmerischem Denken beweisen auch unsere Alumni, die als Erfinder-Unternehmer reüssierten: so etwa der

„Visionär der Vakuumtechnik“ **Karl Busch** (geb. 1929) oder der „Edison der grafischen Industrie“ **Rudolf Hell** (1901–2002). Unternehmerpersönlichkeiten wie **Karl Diehl** (1907–2008), **Ulrich Finsterwalder** (1897–1988), **Hermann Linde** (geb. 1902), **Otto Meyer** (1882–1969), **Leonhard Obermeyer** (1924–2011), **Rolf Rodenstock** (1917–1997), **Carl Friedrich von Siemens** (1872–1941) und **Ernst von Siemens** (1903–1990) haben die deutsche Wirtschaft vor bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt. Auch in jüngerer Zeit machten Spitzenmanager wie **Heinrich Hiesinger** (geb. 1960), **Henning Kagermann** (geb. 1947), **Hans-Peter Keitel** (geb. 1947), **Richard Oetker** (geb. 1951), **Bernd Pischetsrieder** (geb. 1948), **Randolf Rodenstock** (geb. 1948), **Norbert Reithofer** (geb. 1956) und **Wolfgang Reitzle** (geb. 1949), **Ulrich Rohde** (geb. 1940) und **Friedrich N. Schwarz** (geb. 1940) von sich reden. Sie alle haben an der Technischen Universität München ihren Studienabschluss oder ihr Doktor-diplom erworben.

International bekannte Architekten und Stadtplaner wie **Hans Blumenfeld** (1892–1988), der erste deutsche Pritzker-Preisträger **Gottfried Böhm** (geb. 1920), **Helmut Jahn** (geb. 1940), **Erich Mendelsohn** (1887–1953), **Otto Meitinger** (1927–2017) und **Albert Speer jr.** (1934–2017) hinterließen nicht nur in Deutschland, sondern auch international mit ihren Bauten und Planungsaufträgen bleibende Spuren in unserer bebauten Umwelt.

Unsere Alumni machten auch in der Politik Karriere. Offenbar waren die Agrarwissenschaftler auf diesem Feld besonders talentiert: **Anton Fehr** brachte es in der Weimarer Republik zum Reichsminister und bayerischen Minister für Landwirtschaft. Nach 1945 hatte die Technische Universität München mit **Josef Ertl** einen Bundesminister für Landwirtschaft und mit **Hans Eisenmann** einen bayerischen Minister für Landwirtschaft in ihren Reihen. Ein Beispiel jüngeren Datums ist der Elektrotechniker **Markus Ferber** (geb. 1965), der seit 1994 Mitglied des Europäischen Parlaments ist.

Das Königreich Bayern ließ Frauen erst 1905 zum Studium an der Technischen Hochschule München zu. Entschlossen nutzten sie ihre Chance und verwirklichten ihre beruflichen Ziele. Unsere Alumna **Ilse Knottter Meer** (1899–1996) war 1924 zusammen mit einer weiteren Kommilitonin Deutschlands erste Diplomingenieurin. Bald darauf machte sie sich mit einem eigenen Ingenieurbüro selbständig und gründete 1929 die „Gesellschaft deutscher Ingenieurinnen“. Ihre Kollegin **Me-**



Vier Chemie-Nobelpreisträger der TUM

in einer Reihe: E. O. Fischer, Heinrich Wieland, Hans Fischer, Robert Huber (v.l.n.r.)

litta Gräfin Stauffenberg geb. Schiller (1903–1945) unternahm an der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof wissenschaftliche Fluguntersuchungen und avancierte zur zivilen und militärischen Testpilotin. Auch die nachfolgende Frauengeneration etablierte sich erfolgreich in technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen. **Eveline Gottzein** (geb. 1931) gilt als Expertin auf dem Gebiet der Regelungstechnik und erhielt als erste und bis heute einzige Frau 1993 den Werner-von-Siemens-Ring, eine der höchsten naturwissenschaftlich-technischen Auszeichnungen in Deutschland. Hoch hinaus im wahrsten Sinne des Worte ist auch die Astronautin **Samantha Cristoforetti** (geb. 1977), die mit ihrem über 6-monatigen Aufenthalt auf der Internationalen Raumstation 2014/15 den Rekord für Langzeitflüge von Frauen im Weltall hält.

Im Unterschied zum angelsächsischen Raum haben die deutschen Universitäten ihre Alumni lange Zeit sträflich vernachlässigt. Die TUM war eine Vorreiterin bei der Erschließung dieses wertvollen Potenzials. An die 60.000 Alumni der TUM in über 140 Ländern haben sich bis heute in unserem Alumni-Netzwerk registriert und halten den Kontakt zu ihrer Alma Mater. Ihre Einbindung soll der Hochschule und ihren Angehörigen Verbindungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik eröffnen – von der Vermittlung eines Diplomanden- und Arbeitsplatzes über Gastvorträge bis hin zur Stiftung eines Lehrstuhls durch ein Industrieunternehmen. Im Gegenzug haben die Alumni Zugang zu neuesten Forschungsergebnissen, Kontakt zu Nachwuchskräften sowie gesellschaftliche und wissenschaftliche Veranstaltungen zusammen mit ehemaligen Kommilitonen. Damit bleiben sie Teil der großen TUM Familie. Der enge Kontakt zwischen aktiven Studierenden und Alumni stärkt die Identität der TUM und das Bekenntnis zur ihr. Das sind immaterielle Werte, die für den Erfolg unserer Universität wie für ihre Sichtbarkeit in der Welt wichtig sind.